Happy End

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 44

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

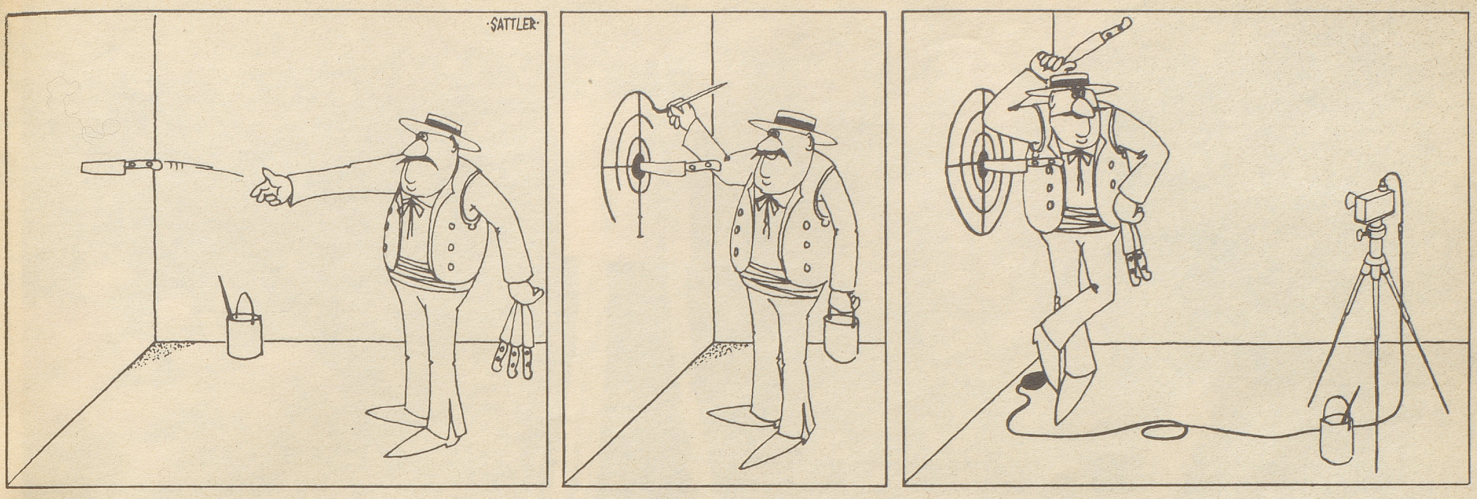
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

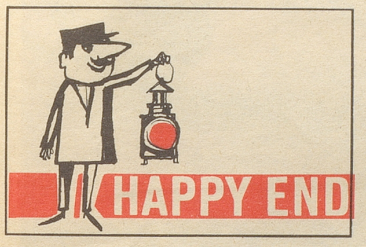
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch





Literaten, aber ausnahmsweise keine Franzosen

E. Th. A. Hoffmann lag auf seinem Sterbebett und unterzog sich den schmerzhaftesten Kuren, um sein Leben noch ein wenig zu verlängern. Einer seiner Freunde zitierte Schiller:
«Das Leben ist der Güter höchstes nicht!»
«Laß ihn nur reden», erwiderte Hoffmann. «Das Leben ist das höchste Gut. Es ist wunderbar zu leben, was es auch kosten mag.»

*

Mark Twains wahre Leidenschaft war es, ernste Bücher zu schreiben, doch davon wollten die Verleger nichts wissen, denn ist man einmal als Humorist abgestempelt, so darf man nichts anderes sein wollen. Eines Abends sollte er vor den Studenten einer amerikanischen Universität sprechen, und er begann damit, daß er diesmal über eine sehr ernste Frage reden wolle. Ein stürmisches Gelächter antwortete ihm. Worauf er gereizt erklärte:
«Da Sie mich nicht für fähig halten, zwei ernste Worte zu sprechen, bleibt mir nichts übrig, als mich zurückzuziehen.»
Und das tat er auch.

*

Bei einer Probe unterbrach Shaw einen Schauspieler:
«Wollen Sie sich, bitte, an meinen Text halten und fügen Sie keine Improvisationen hinzu, die überdies höchst geschmacklos sind!»
Der Schauspieler erwiderte sehr erstaunt:
«Aber ich habe doch kein Wort hinzugesetzt, das nicht von Ihnen wäre!»
Shaw blickte in das Buch und mußte zugeben, daß der Schauspieler recht hatte.
«Mein Gott, wie tief man manchmal sinken kann!» rief er.

*

Der Dichter Sheridan führte ein recht ungezügeltes Leben, war vor allem ein großer Trinker. Der Arzt verbot ihm jeden Alkohol. Nach drei Tagen kam er wieder und sagte:
«Das ist die einzige Möglichkeit, Ihr Leben zu verlängern.»
«Deshalb sind mir auch diese drei Tage so lang vorgekommen», meinte Sheridan.

*

Bei der Premiere seiner ‹Lästerschule› bemerkte Sheridan, daß einer seiner Rivalen, Cumberland, auch nicht ein einziges Mal das Gesicht zu einem Lächeln verzog. Nachher sagte Sheridan im Kreis seiner Freunde:
«Cumberland war nicht nur unhöflich, er war auch undankbar. Letzten Monat war die Premiere eines seiner Dramen, und ich habe aus vollem Hals gelacht!»

*

In einem Gedicht Robert Brownings findet sich eine sehr schwer verständliche Stelle. Eine Londoner Literarische Gesellschaft fragte ihn, was diese Stelle zu bedeuten habe. Er zuckte die Achseln.
«Als ich sie schrieb», sagte er, «wußten Gott und ich, was sie bedeutet. Jetzt weiß es nur noch Gott allein.»

*

Archelaus, Freund und Beschützer des Euripides, hätte es gern gesehen, daß der Dramatiker auch ihn in einer Tragödie feiern würde. Doch Euripides sagte:
«Der Himmel verhüte, daß du der Held einer Tragödie wirst!»

*

Maria Theresias Hofdichter Metastasio verstand kein Wort deutsch. «Seit zwanzig Jahren sind Sie jetzt in Wien», warf ihm die Kaiserin vor, «und können noch immer nicht deutsch!»
«Wozu?» erwiderte Metastasio lächelnd. «Wenn ich tot bin, hoffe ich, ins Paradies zu kommen, und da man dort gewiß italienisch spricht, werde ich daheim sein. Mögen die Sünder deutsch lernen.»
Und die Kaiserin meinte: «Da auch ich italienisch kann, sollte sich auch für mich ein Plätzchen im Paradies finden.»

*

Als Ibsen in Rom war, gab es in der norwegischen Kolonie einen großen Skandal, denn eben war eine Norwegerin angekommen, die einer schlechten Ehe mit einem Liebhaber entflohen war und Mann und Kind verlassen hatte. Die Norweger in Rom fanden, das sei ein ‹Verbrechen gegen die Natur›.
«Nicht gegen die Natur», meinte Ibsen, «aber gegen das Herkommen.»
Die Dame ließ sich Ibsen vorstellen, der sie sehr kalt empfing.
«Ich habe doch nur gehandelt wie Ihre Nora», sagte sie.
«Nein», erwiderte Ibsen. «Nora ist allein fortgegangen.»

*

In das Album seines reichen Onkels Salomon schrieb Heinrich Heine:
‹Lieber Onkel, leih mir hunderttausend Thaler und erinnere dich nie mehr deines zärtlich ergebenen Neffen!›

Mitgeteilt von n. o. s.

Nuka-Nuka

Auf der Insel Nuka-Nuka, einem kleinen Atoll im pazifischen Ozean lebt der Häuptling Biri-Biri. Durch die vielen Perlen, die man auf seinem Atoll findet, ist er steinreich, und so hat er sieben Frauen und einen prächtigen Kokosteppich. Lebte er nicht in Nuka-Nuka, sondern in Zürich, so hätte er nur *eine* Frau, dafür aber sieben Orientteppiche von Vidal an der Bahnstraße 31!

MALEX
TABLETTEN
bestbewährt bei Kopfweh, Zahnweh, Rheuma-, Gliederschmerzen, Fieber